

**Zeitschrift:** Marchring  
**Herausgeber:** Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March  
**Band:** - (2020)  
**Heft:** 66: Einblicke in die Märchler Geschichte : von Römern, alten Flurnamen, einer Ölbohrung und einem Dreiländerstein  
  
**Vorwort:** Zu diesem Heft  
**Autor:** Risi, Franz-Xaver / Wyrsh, Jürg F.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zu diesem Heft

Am Ende entschied eine Münze – für das Marchmuseum! 1986 beschloss die Kommission des Heimatmuseums Uznach, ein Schwergewicht der Sammlung abzugeben. Seit einigen Jahren hütete man einen Grenzstein, den das Kloster Einsiedeln und der Stand Glarus 1765 im Gebiet Ussbüel errichtet hatten. Der Bezug sei nicht mehr gegeben. Als neue Aufbewahrungsorte kamen das Marchmuseum im Rempen und das Landesmuseum des Kantons Glarus im Freulerpalast in Näfels in Frage. Beide zeigten Interesse. So wurde beschlossen, unter der Aufsicht eines Amtsvormundes eine Münze zu werfen. Der Vertreter des Marchmuseums, Albert Jörger, wählte Zahl ... und gewann! Stolz konnte er danach den Stein in der Bildhauerei Ghenzi in Uznach abholen und ins Marchmuseum überführen, wo er heute unter der Nummer MR 1593 gehütet wird.

Die Anekdote ist Teil einer aussergewöhnlichen Reportage von Daniel Ledergerber. Er ist Mitinhaber einer Bildhauerei in Riedern und erhielt vor einigen Jahren einen eher speziellen Auftrag, nämlich den mehr als 200 Jahre alten sogenannten Dreiländerstein im Linthgebiet zu sanieren. Die Zeit hatte dem historischen Zeugen kräftig zugesetzt, längst waren wichtige Informationen nicht mehr zu erkennen, zumal er nach 1960 an den Rand der Autobahn verlegt worden war und nun die Autos an ihm vorbeidonnerten. Daniel Ledergerber gibt in seinem Bericht einen spannenden Einblick in die Geschichte der Grenzsteine im Linthgebiet und vor allem zeigt er Schritt für Schritt, wie er den verwitterten Stein wieder zu altem Glanz gebracht hat – zumindest soweit das noch möglich war. Um ihn vor künftiger Verwitterung zu schützen, ist der Stein heute im Eingangsbereich der KVA Linthgebiet bei Niederurnen

untergebracht. Anstelle des alten Dreiländersteins schuf Ledergerber einen neuen Stein, der sich eng an die Vorlage hält. Auch diesen Prozess können Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, detailliert erleben. Mit seinem Bericht lässt uns Daniel Ledergerber im besten Sinne des Wortes teilhaben. Wir erhalten quasi einen Augenschein in die Arbeit eines Bildhauers und Restaurators.

Die Reportage von Daniel Ledergerber bietet der Redaktion Gelegenheit, eine frühere Tradition der Marchring-Hefte wieder aufzunehmen. In den Anfängen waren die Hefte meist nicht monothematisch ausgerichtet, sondern versammelten jeweils mehrere Beiträge zu unterschiedlichen historischen und kulturpolitischen Themen. Damit, so die Überlegung, können mit einem Heft verschiedene Interessen angesprochen werden, was den Lesegenuss erhöhen dürfte – ganz sicher nicht ein Sammelurium, sondern vereint unter dem Dach der Kulturgeschichte March. Dass die einzelnen Beiträge von unterschiedlichen Handschriften geführt wurden und nicht über einen Leist geschlagen werden sollen, ist Teil des Konzepts.

Vorstandsmitglied Stefan Paradowski ist in diesem Marchring-Heft mit zwei Beiträgen vertreten. Unter dem Titel «Die Ölbohrung scheiterte, die Liebe siegte» berichtet er über ein wenig bekanntes Kapitel der hiesigen Wirtschaftsgeschichte. 1925 wurde bei Tuggen nach Erdöl gebohrt. Am Ende zwar mit wenig Erfolg, 1928 wurden die Bohrungen eingestellt. Immerhin: die vergebliche Suche wurde im Roman «Riedland» von Kurt Guggenheim literarisch beschrieben und mündete Jahre später sogar in einen Spielfilm. Im zweiten

---

Beitrag blickt Stefan Paradowski gut 2000 Jahre zurück. Vor allem an den Stehgewässern, dem Walen- und dem Zürichsee, haben die Römer auch im Linthgebiet einige Spuren hinterlassen. In etlichen Dörfern wurden römische Münzen gefunden, auf der Ufnau brachten Ausgrabungen Fundamente eines gallo-römischen Tempels zum Vorschein. Anhand zahlreicher Zeugnisse lässt Paradowski die römische Besiedlung erkennen und macht deutlich, dass das Linthgebiet für die Römer auf der Wegstrecke über die Alpen durchaus eine Bedeutung hatte.

Aus einer ganz anderen Warte blickt Viktor Weibel, der sich insbesondere auf die Erforschung von Orts- und Flurnamen spezialisiert hat, auf die March. Noch vor Jahren glaubte man, fast alle Ortsnamen hierzulande seien alemannischen Ursprungs, also deutsch. Seine Analyse der Märchler Orts- und Flurnamen ergibt jedoch, dass eine bemerkenswerte Anzahl von Namen einen rätoromanischen Ursprung haben muss. Damit eröffnet er einen breiteren Blick auf die Namen in der March, die er als Grenzland zur Rätoromania begreift.

Wir wünschen Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, bei der Lektüre dieses besonderen Marchring-Hefts viel Gewinn und Freude.

Franz-Xaver Risi  
Jürg F. Wyrsh